



Kibbutz Ein Gedi | M.P. Dead Sea | 86980 Israel | www.ein-gedi.co.il | eg@ein-gedi.org.il

Ein Gedi, den 08. August 2006

Liebe Gäste und Freunde,

auf dieses "Geschenk" zum Jubiläum hätten wir gerne verzichtet: Gerade befindet sich der Jubiläumsrundbrief in Druck, berichtet von einem erfolgreichen Touristik-Jahr für Ein Gedi, da ist es radikalen Islamisten wieder einmal gelungen einen Krieg anzuzetteln.

Israel hat sich zweimal einseitig hinter seine international anerkannten Grenzen zurückgezogen, aus dem Südlibanon und Gaza. Zweimal war Gewalt über die Grenzen hinweg die Antwort. Land für Krieg, und nicht: Land für Frieden, hieß die Antwort. Am 25. Juni, wird, nach wochenlangem Tunnelbau und monatelangem Raketenbeschuß aus dem von Israel bis auf den letzten Zehntimeter geräumten Gaza-Streifen, ein israelischer Grenzposten auf israelischem angegriffen. Zwei Soldaten werden durch Hamas-Militzen ermordet, ein weiterer entführt. Am 12. Juli legt die Hisbollah nach und greift eine Grenzpatrouille an der international anerkannten israelisch-libanesischen Grenze an. Zwei israelische Soldaten werden verschleppt, acht weitere kommen ums Leben.

Die Übergriffe sind erschreckend genau kalkuliert, sie sollen einen möglichen friedlichen Ausgleich zwischen Israelis und Palästinensern unmöglich machen. Seitdem eskaliert die Lage, Haifa und viele andere israelische Städte und Dörfer stehen unter Raketenbeschuß. Zivile Einrichtungen – Wohn-, Krankenhäuser und Schulen – werden von der Hisbollah unter Beschuß genommen, mit der Absicht möglichst viele Zivilisten zu treffen. Auf der anderen Seite benutzt die Hisbollah bewusst Zivilpersonen und UN-Posten als "menschliche Schutzschilder". Hunderttausende Menschen beiderseits der Grenze sind auf der Flucht, unschuldige Zivilisten sterben auf beiden Seiten. Das Kalkül von Hamas, Hisbollah, Syrien und Teheran ist aufgegangen. Wer in Israel soll nach den Raketen auf Haifa für Verhandlungen plädieren, welcher Libanese oder Palästinenser nach dem Bombardement ihrer Brücken und E-Werke für Verständigung?

Im Zentrum und im Süden Israels verläuft das Leben weiterhin in geordneten Bahnen. Organisationen und Privatpersonen tun ihr Bestes, um Flüchtlinge aus dem Norden aufzunehmen, um ihnen den Aufenthalt im Luftschutzkeller zu ersparen. Ein Gedi ist in solchen Zeiten eine besondere Oase der Ruhe und des Friedens und auch wir versuchen zu helfen: Etwa 120 Flüchtlinge sind in unseren Internatsräumen untergekommen – unter ihnen viele, viele Kinder.

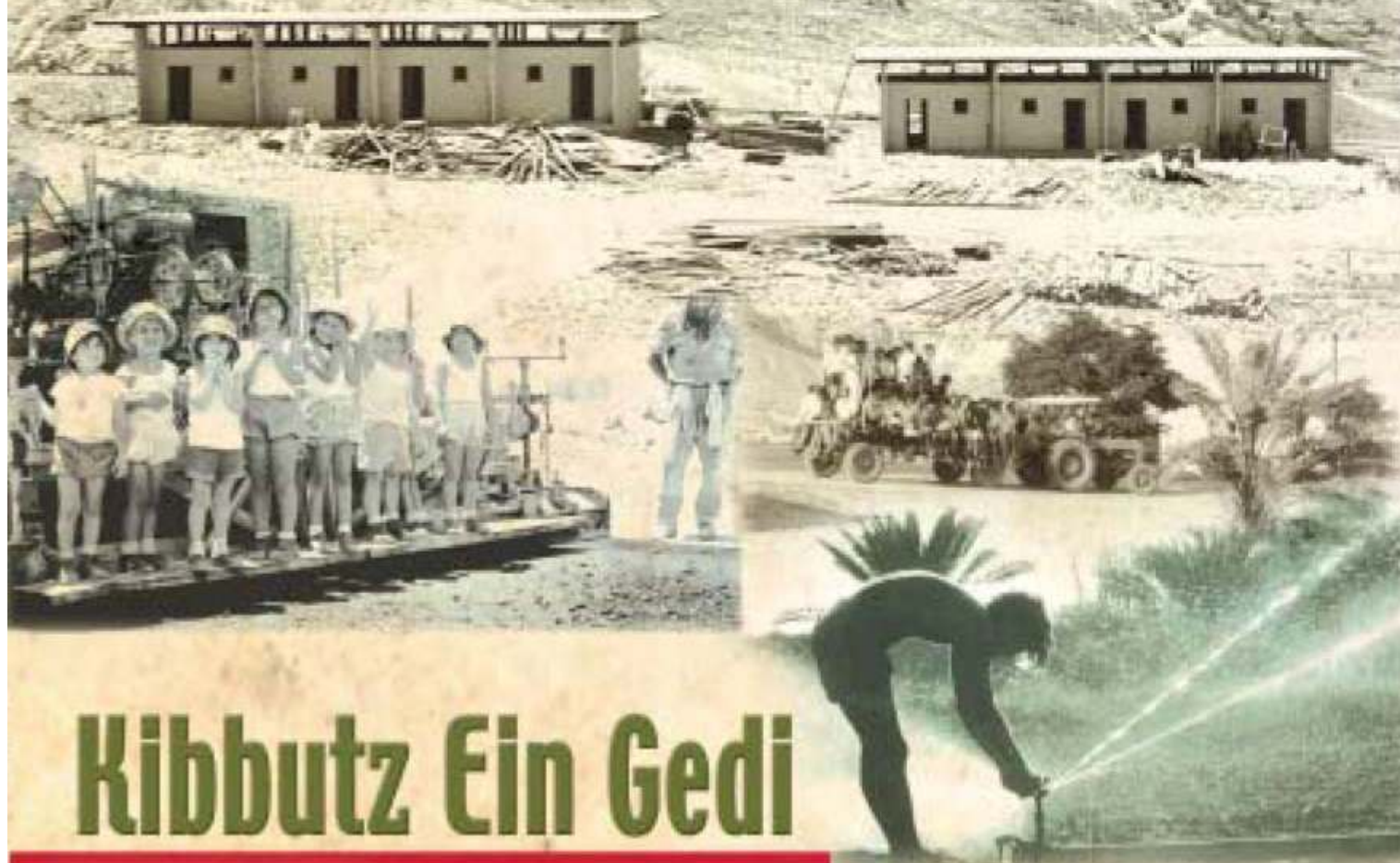
Wir danken Euch für etliche besorgte und aufrichtende E-mails, Briefe und Telefonate. Unsere lieben Gäste Claus und Hannelore Wunderlich, "Ein Gedi Klub"-Mitglieder, haben kurz entschlossen ihre verbliebenen Übernachtungsrechte zur Beherbergung von Flüchtlingen im Gästehaus zur Verfügung gestellt. Für diese großzügige Geste gebührt ihnen besonderer Dank.

Wir alle hoffen, daß ein internationaler Durchbruch bevorsteht und sich eine echte, dauerhafte Friedenslösung abzeichnet.

Joske – Gabi – Gedi

Newsletter Nr. 6, Jubiläumsausgabe

Sommer 2006



Kibbutz Ein Gedi

1956 - 2006



EIN GEDI COUNTRY



www.ein-gedi.co.il
eg@ein-gedi.org.il

Liebe Gäste und Freunde,

der Ein Gedi Newsletter kommt in diesem Jahr verspätet bei Euch an. Das liegt daran, dass wir mit einem solchen Gäste-Ansturm, wie er bereits im März begann und sich bis dato fortsetzt, einfach nicht gerechnet haben. Wir, d.h. das gesamte Gästehaus-Team, hatten alle Hände voll zu tun, uns auf die neue / alte Situation einzustellen. Ein schönes Geschenk zum Jubiläum! Unser Kibbutz besteht nunmehr seit 50 Jahren, allen widrigen Umständen zum Trotz. Alles begann am 10. Januar 1956, als entschieden wurde das Experiment zu wagen, einen Kibbutz zu gründen, der die Jahrtausende alte jüdische Siedlungstradition wieder aufleben lässt: Eingekeilt zwischen hohen Bergen im Westen, dem Meer im Osten, sowie der unmittelbar anliegenden jordanischen Grenze im Norden war Ein Gedi vor 50 Jahren das „Ende der Welt“. Die einzige Verbindung zur Außenwelt war eine unbequeme und gefährliche Schotterpiste gen Süden, eine Tagesreise entfernt von Be'er-Sheba.



Gründungszeremonie: 10. Januar 1956



Heute der "Größte" (Affenbrotbaum 1971)

Dem enormen Pioniergeist der Gründergeneration Ein Gedi's - die heute um die 70 Jahre jung ist - sowie ihrer Weitsicht ist es zu verdanken, dass wir Euch heute an diesem wunderschönen, bequem zu erreichenden Fleckchen Erde begrüßen dürfen. Die Zukunft Ein Gedes mit all den Ungewissheiten, den vielfältigen wirtschaftlichen, politischen, demographischen und ökologischen Problemen kann nur auf der Basis von Kenntnis und Vergegenwärtigung der Vergangenheit gestaltet werden.



Einfach komfortabel: Unser Gästehaus 1962

Wir wünschen viel Spaß beim lesen!

JUBILÄUM

Um den Jahreswechsel erfasste den Kibbutz eine ungewöhnliche Betriebsamkeit. Kollegen (z.B. Gabi) verliessen frühzeitig ihren Arbeitsplatz und erschienen am nächsten Morgen völlig übermüdet im Büro - mit einem wissenden Lächeln um die Mundwinkel. Am 25. März 2006 wurde zunächst eine große, aufwändig gestaltete Ausstellung zur Kibbutzgeschichte eröffnet, ein sowohl ästhetisch wie inhaltlich äußerst gelungenes Projekt. Die Ausstellung musste wegen des nicht abbrechenden Besucherstroms mehrmals verlängert werden. Viele von Euch haben die Ausstellung unter unserer Führung oder auf eigene Faust - trotz leider fehlender englisch-/deutschsprachiger Erläuterungen - sehr genossen. Zukünftig soll sie in einem kleinen Museum als Dauerausstellung zu sehen sein.

Am letzten Märzwochenende war es dann so weit: Die Uraufführung der Kibbutz-Revue zum 50. Jubiläum im Theatersaal. An drei

restlos ausverkauften Abenden (Ehrgast Shimon Peres) wurde großes, generationenübergreifendes Theater geboten. Mit satirischem Ernst wurden neunzig Minuten lang große und kleine Ereignisse der Kibbutzgeschichte aufs Korn genommen. Joskes Frau Rochik (Rachel), war mit ihren 82 Jahren die Jüngste auf der Bühne, Gabi überzeugte auf ganzer Linie durch seine Spiel- und Gesangskünste. Unsere Gäste waren natürlich eingeladen und konnten sich selbst überzeugen. Ohne Frage waren diese Tage für die Kibbutzgemeinde der Höhepunkt der Feierlichkeiten.



Jubiläumsausstellung



Gabi und ...



... Rochik: Das Publikum ist begeistert!

Wasser heisst leben, ...

Zu den beeindruckendsten archäologischen Funden in Israel zählt ohne Zweifel die jüdische Siedlung aus der byzantinischen Periode zwischen unseren Dattelpflanzungen. Der Leiter der Ausgrabungen, Kibbutzmitglied Dr. Gideon Hadas, schätzt, dass dort zur Blütezeit der jüdischen Präsenz rund 600 (!) Familien gelebt haben. Damals wie heute entscheidet das Vorhandensein oder der Mangel an Wasser über den wirtschaftlichen Erfolg einer Siedlung. Die



Freilegung der Synagoge 1970

Ausgrabungen belegen eindeutig das Vorhandensein einer aktiven jüdischen Gemeinde, die Terrassenlandwirtschaft, Synagoge und Mikwe (rituelles Bad) betrieb. Münzen, Tongefässe und Dokumente deuten auf eine wohlhabende Gemeinde hin. Jährlich versucht Dr. Gideon, die Ausgrabungen mit seinen Volontären (unter Ihnen immer einige unserer Gäste aus der Schweiz und Deutschland) voranzutreiben.



Einige Fundstücke der Saison 2006



Fleißige Helfer bei der Arbeit

Einen Monat im Jahr (Januar/Februar) verlässt er seine Arbeit als Kibbutzschlosser und wird zum Vollblutarchäologen - wenn es die finanzielle Situation zulässt. Während die Wichtigkeit und Qualität der Fundstätte unumstritten ist, fließen staatliche Fördergelder eher spärlich.

Eine Grabungssaison kostet etwa 18 000 EURO / 28000 CHF, keine Unsummen, aber ohne Volontäre und private Förderer -unter Ihnen unsere Gäste Margot Dreyfus und Vera Hammon - wäre das Projekt in seinem bescheidenen Rahmen kaum durchführbar. Die Mitarbeit als Ausgrabungs-Volontär kann nur empfohlen werden, zumal der Palast, den Dr. Gideon, in der Nähe der Siedlung vermutet, noch zu finden ist! Weitere Förderer und Volontäre sind herzlich willkommen. Nähere Informationen bei uns im Büro oder unter: <http://planet.nana.co.il/ghadas>

... kein Wasser, kein Leben.

Wasser kennt keine Grenzen. Wenn der Jordan verschmutzt wird oder das Tote Meer austrocknet, betrifft das alle Anrainer. Um diese Probleme dauerhaft zu lösen, sind Dialog und Kooperation nötig. Diesen Umstand begreift die Umweltorganisation "Friends of the Earth Middle East" (FoEME) als Chance. FoEME arbeitet seit über einem Jahrzehnt grenzüberschreitend für einen ökologischen Umgang mit Wasser und fördert dabei einen außergewöhnlichen Dialog. Das gelingt den Mitarbeitern, unter ihnen Kibbutzmitglied Gundi Shachal, auch in politisch schwierigen Zeiten. Ein lokales Projekt ist die "Gute Wasser-Nachbarschaft" ("Good Water Neighbours").

Zehn israelische, palästinensische und jordanische Kommunen entlang des Jordan und des Toten Meeres haben sich zusammengetan, um partnerschaftlich zu lernen, wie sie Wasser sparen, aufarbeiten und sauber halten können. Junge Leute aller Seiten, so genannte "Wassertreuhänder" ("Water Trustees"), trafen sich im März unter Anleitung von Gundi zu einem Wasser-Workshop in Ein Gedi. "Wasser ist eine Brücke - es bringt Menschen zusammen", betont Gundi. "Wenn Regierungen Friedensverträge unterzeichnen, ist das großartig, aber es reicht nicht aus - die Menschen müssen erst mal Vertrauen aufbauen." Der Druck "von unten" zeigt inzwischen Wirkung:



Die Natur rächt sich

Zum ersten Mal haben sich hochrangige Regierungsvertreter sowie die Bürgermeister der israelischen, palästinensischen und jordanischen Ufergemeinden getroffen, um über die Rettung des Jordan und des Toten Meeres zu beraten. Der Bau eines 300 km langen und fünf Milliarden Dollar teuren israelisch-jordanischen "Friedens-Kanals" vom Roten Meer zum Toten Meer wird diskutiert. Der Erfolg des Vorhabens ist aus Sicht von Umweltschützern sowie Ökonomen fraglich. Die internationale Umweltstiftung Global Nature Fund (GNF) hat das Tote Meer zum „Bedrohten See des Jahres 2006" ernannt, um internationale Aufmerksamkeit für den erforderlichen Schutz des einmaligen Gewässers zu erreichen. Weitere Informationen unter: www.foeme.org und www.globalnature.org

Nachhaltig Reisen



Erste Urlauber suchen ihr Heil im Schlamm

Reisen zu „exotischen“ Zielen boomen. Immer mehr Touristen reisen in fremde Länder, finden sich aber in abgeschotteten Traumwelten wieder. Begegnungen mit der fremden Kultur finden, wenn überhaupt, nur in organisierter Form statt, ein beiderseitiger belebender Austausch mit der anderen Kultur findet in der Regel nicht statt. Das Geld der Touristen kommt der lokalen Bevölkerung oft nicht zu Gute, sondern fließt anschließend wieder aus den Ländern hinaus, da die Hotels oft internationalen Ketten angehören.



Hochzeit im Davidstal (1961)

In Ein Gedi ist vieles anders - ohne daß es uns immer bewusst ist. Durch den direkten, persönlichen Kontakt können wir auf Eure individuellen Wünsche eingehen. Der direkte Kontakt zu Mitarbeitern und Kibbutzanwohnern ist nicht nur unvermeidbar, sondern erwünscht und ermöglicht Euch den direkten Einblick in unsere Lebenswelt - mit all ihren Besonderheiten und Problemen. Sonnenkollektoren auf den Dächern der Gästezimmer und Kibbutzhäuser, „Car Sharing“ und Zentral-Wäscherei schonen wir Ressourcen, das Gästehaus-Schwimmbad steht auch allen Anwohnern offen, ihr seid als Gäste wiederum zu Feiern und Aktivitäten der Kibbutzgemeinde eingeladen. All diese Dinge sind für uns "Einheimische" fast selbstverständlich - und machen doch den Urlaub zu einem besonderen Erlebnis. Wer bei uns zu Gast ist, weiß, daß die lokale Bevölkerung direkt von seinem Aufenthalt profitiert und diese sich andererseits dem verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen verpflichtet fühlt. Das bedeutet einen Qualitätsgewinn für beide Seiten.



Ein Gedi SPA! (60er Jahre)



Ben Gurion wusste was gut ist (60er Jahre)

Bericht einer Fahrt in die judäische Wüste

Allen, die schon mal in Ein Gedi waren, braucht man nicht zu erzählen, dass dieses Oasen-Kibbutz-Hotel süchtig machen kann: Wir kommen immer wieder! Im vergangenen Urlaub kam eine Fahrt, organisiert vom Team „Joske, Gabi, Gedi“, in die judäische Wüste zustande. Wir fuhren mit zwei Geländewagen los. Unser Fahrer Dani konnte fahren - auch die sogenannte „Todeskurve“, oder dicht an den Abgründen vorbei, die zum Toten Meer hin abfallen und eine grandiose Kulisse bilden. Dani ist ein geradezu behutsamer Fahrer, dem wir uns anvertrauen konnten. Gundi (Gundula) erzählte bei den zahlreichen Haltepunkten viel interessantes über die Wüste, ihre Entstehung, ihre Besonderheiten und das Leben von Menschen, Tieren und Pflanzen in der Wüste. Sie zeigt uns ein Wasserloch der Beduinen und Bitumenablagerungen in den Felsen, wir sehen eine kleine Kamelherde. Da sind Pflanzen, die wie die „Rose von Jericho“, sich nur öffnen, wenn sie Wasser bekommen, was Gundula demonstriert. An einer Stelle liegen hunderte von Schneckenhäusern, die Schnecken können sich durch verschließen ihres Gehäuses vor langen Dürreperioden schützen, sind allerdings auch ein Leckerbissen für die Wüstenmäuse. An einem Wüstenbaum hängen Insektenpuppen, die sich eine kunstvolle Behausung aus kleinsten Ästchen gebaut haben. Ein Baumhaus in Miniatur sozusagen. Diese Wüste ist zauberhaft und wunderbar und voller Schönheit. Immer wieder ist man überwältigt von neuen Eindrücken und Formationen. Der strahlend blaue Himmel und die fast weißen Berge und Täler ergeben ein Gesamtkunstwerk. Bei einer Zwischenrast gab es gekühlte Wassermelone - einfach nur gut. Leider war nach fast 5 Stunden die Fahrt schon wieder vorbei, aber die Eindrücke wirken noch lange nach. Beim nächsten Aufenthalt in Ein Gedi wollen wir die Tagestour mitmachen.



Ulrike und Otto Schüttler aus Darmstadt

Ein Gedi Friedenslauf 2007

Und noch ein Jubiläum: Der Tomer und Giora Ron - Ein Gedi - Friedenslauf findet am 16./17. Februar 2007 zum 25. Mal statt! Der Lauf zeichnet sich nicht nur durch seine besondere geographische Lage am „tiefsten Punkt der Erde“ und milde klimatische Bedingungen, sondern auch durch seine Ziele aus:

- ein sportliches Zeichen zu setzen für Frieden und Toleranz über politische, religiöse und kulturelle Grenzen hinweg,
- einen Rahmen zu schaffen für ein respektvolles Miteinander aller Menschen im Nahen Osten in der Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden und gute Nachbarschaft.

WETTBEWERBE und SPORTLICHES PROGRAMM:

Internationaler Halbmarathon, Internationaler Handbike-Halbmarathon, Offene israelische Straßenmeisterschaft über 10 km, offene israelische Walking-Strassenmeisterschaft über 10 km, 3 km - Volkslauf, 2 km Junioren-Lauf. Für die Zeit des Laufs haben wir ein spezielles "Sportler-Paket" geschmürt. Wer neugierig geworden ist, kann sich bei uns informieren.



*Friedliches Miteinander:
Deutsche, jordanische & israelische Läufer*

Neuigkeiten . . .

- Der Kibbutz hat nach jahrelangen zähen und beharrlichen Verhandlungen mit der Regierung Fördergelder zur nachhaltigen Entwicklung der Tourismus- und Landwirtschaftszweige erhalten: Der "Arugot"-Flügel soll endlich fertiggestellt werden, ein neues, modernes SPA-Gebäude - mit Meerwasserbecken - ist in Planung, ebenso wie ein kleinerer "Natur-SPA-Bereich" hinter Haus 21 mit Blick auf die Berge.
- Seit etwa einem Jahr findet wöchentlich eine botanische "Nacht-Tour" durch den Garten statt. Besonders eindrucksvoll und schön ist es wenn man Nachtblüher zu Gesicht bekommt (z.B. die "Königin der Nacht" [*Selenicereus grandiflours*] im Juni/Juli).



Nach einer königlichen Nacht ist alles vorbei

Neuigkeiten . . .

- **"Biblisch speisen",** heisst das Motto von Haya und Martine (Gabis Lebensgefährtin), die aus Hayas Kibbutzhäuschen inkl. Veranda mit Blick auf Meer und Berge das tiefste Feinschmecker-Restaurant der Welt gezaubert haben - mit großem Erfolg. Zwei bis zwölf Personen können sie mit ihren biblisch inspirierten Kreationen bei gemütlicher Atmosphäre bewirten. Menü-Vorschläge werden bald auf unserer Website zu sehen sein. 48-stündige Voranmeldung ist unbedingt erforderlich!
- **Im letzten Jahr hat es gleich drei mal im Naturreservat gebrannt:** zwei mal an der Ein Gedi-Quelle und einmal im Davids-Tal. Weggeforfene Zigarettenstummel unverantwortlicher Besucher sind vermutlich die Ursache. Inzwischen hat sich die Vegetation wieder etwas erholt und das Tal ist wieder vollständig zugänglich. Menschen sind durch großes Glück nicht zu Schaden gekommen.
- **Michal Raz, Kibbutz-Tochter, Anthropologin und Künstlerin hat sich in "Alt Ein-Gedi" (neben der Synagoge) niedergelassen.** Ihre Vision ist es, das uralte Handwerk der Dattelflechtkunst sowie die damit verbundene Alltagskultur wieder zu beleben. Seit Januar besuchen wir regelmäßig ihr idyllisches "Palmenhaus" und lassen uns bei einem Glas Beduintee von ihrem faszinierendem Vortrag inkl. praktischer Demonstration in den Bann ziehen. Auch mehrtägige Flecht-Workshops sind nach Absprache durchführbar.
- **Am 18. August vorigen Jahres erhielten unsere Gärtner einen sonderbaren Anruf.** Giora Freud, Blumengroßhändler aus Tel Aviv war am Apparat, auf der Suche nach seltenen Myrrhe-Zweigen. Aus dem Heiligen Land sollten die Zweige sein, genauer gesagt aus Ein Gedi, wo die Myrrhe heute genauso gedeiht wie zu biblischen Zeiten. Alles musste sehr schnell gehen, die Zweige sollten sofort per Express-Post ausgeflogen werden. Nachdem sie den Grund für die Eile erfahren hatten, waren unsere Gärtner sofort einverstanden einige Zweige "ihrer" seltenen Myrrhen zur Verfügung stellen zu dürfen: Sie sollten Papst Benedikt bei seiner Feldmesse am 21. August auf dem Marienfeld bei Köln überreicht werden, was dann auch planmässig geschah. Ob er wusste, dass die Zweige aus Ein Gedi kamen? Wir wissen es leider nicht, aber Anfang 2007 soll er nach Israel reisen, und wer weiß, vielleicht wird er ja unseren schönen Kibbutz besuchen.
- **Unsere Internetseite mit vielen Informationen steht nun in Deutsch, Englisch und Französisch unter <http://www.ein-gedi.co.il> zur Verfügung.** Anregungen und Verbesserungsvorschläge erwünscht!

*Wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit Euch
und grüssen ganz herzlich,*

*Joske, Gabi, Gedi
Juli 2006*

Ein Gedi Gästehaus, 86980 Israel Tel: ++972-8-6594230 Fax: ++972-8-6594231